

Presseinformation

Wer sich impfen lässt, schützt sich und andere Unbegründete Impfskepsis durch ärztliche Aufklärung überwinden

München, 01.02.2016: Unwissenheit, Vergessen, Erkältungen, Impfskepsis – die Gründe, warum Menschen sich nicht impfen lassen sind vielfältig. Eine Expertenrunde beim Ärztlichen Kreis- und Bezirksverband (ÄKBV) München am 27. Januar machte deutlich: Obwohl ein Großteil der Impfungen gut angenommen wird, sind die Impfraten für manche Erkrankungen wie Masern, Mumps und Röteln deutlich zu niedrig – mit gefährlichen Folgen besonders für Kinder, alte Menschen und solche mit schwachem Immunsystem.

„In Bayern sind wir bei den von der ständigen Impfkommission (STIKO) empfohlenen Standardimpfungen auf einem guten Weg, insbesondere bei den Kindern“, sagte Dr. Markus Frühwein, Facharzt für Allgemein-, Reise- und Tropenmedizin in München. „Die Fünffach-Impfung gegen Diphtherie, Keuchhusten, Tetanus, Haemophilus influenzae Typ B und Kinderlähmung etwa wird gut angenommen“. Weniger gut sieht es bei der Kombinationsimpfung gegen Masern, Mumps, Röteln (MMR) sowie gegen Hepatitis B aus. Auch bei der „echten Grippe“ (saisonale Influenza), der durch Zeckenstiche ausgelösten Hirnhautentzündung (FSME) und der Impfung von jungen Mädchen gegen das humane Papillomavirus (HPV) zur Krebsprävention sind die Impfraten noch zu niedrig, so Frühwein.

Dabei sind Impfungen heute wichtiger denn je: Sie schützen nicht nur die Geimpften selbst gegen schwere Erkrankungen, sondern auch die Menschen in ihrer Umgebung. Davon profitieren besonders diejenigen, die anfällig für Krankheiten sind oder bei denen sie besonders schwere Folgen nach sich ziehen: Kinder, alte Menschen oder Menschen, die etwa nach einer Chemotherapie oder durch eine Immunsuppression über ein schwaches Immunsystem verfügen. „Impfungen verlängern das Leben und sie sparen Kosten“, so das Credo von Dr. Nikolaus Frühwein, Facharzt für Allgemein-, Reise- und Tropenmedizin in München.

Bei Kindern beginnen Impfungen bereits in der 7. Lebenswoche mit der Impfung gegen Rotaviren. „Wenn alles nach Plan läuft, sollte das Kind mit zwei Jahren gegen alle wichtigen impfpräventablen Krankheiten geschützt sein“, forderte Dr. Brigitte Dietz, Fachärztin für Kinder- und Jugendmedizin in Taufkirchen und stellvertretende Vorsitzende des Berufsverbands für Kinder- und Jugendmedizin (BVKJ) Bayern.

Ihr Ansprechpartner

ÄKBV München
Elsenheimerstr. 63
80687 München
Tel. 089 547116-11
Fax 089 547116-99
presse@aekbv.de

Doch aktuell sind nur 75 Prozent der Kleinkinder in Bayern vollständig gegen Pneumokokken, die Erreger der bakteriellen Lungenentzündung, geimpft und nur 66 Prozent verfügen über die nötigen zwei MMR-Impfungen. Dabei sind Masern eine schwere Erkrankung. Laut Statistiken des Robert-Koch-Instituts (RKI) stirbt einer von 1.000 Infizierten daran. Kinderärzte können Eltern in gewissem Umfang mitimpfen, betonte Dietz.

Laut einer Studie von Philipp Schmid vom Institut für Psychologie an der Universität Erfurt führen viele verschiedene Gründe zur Impfskepsis. Manche Menschen schätzen schwere Krankheiten wie Masern als harmloser ein als sie sind. Andere glauben, Impfungen seien gefährlich und vermuten einen zu großen Einfluss der Pharmaindustrie auf die Ärzteschaft. Wieder andere scheuen den scheinbar großen Aufwand. Und einige glauben impfkritischen Kommentaren im Internet eher als den vielen Statistiken, die den eindeutigen Nutzen von Impfungen beweisen. „Der Einfluss des Internets wächst, aber ärztliche Experten sind nach wie vor die wichtigste Informationsquelle“, machte Schmid aber Hoffnung.

Auch bei Flüchtlingen sind die Impfquoten noch unzureichend. Das machte Christian Groffik, OMR am Referat für Gesundheit und Umwelt (RGU) München deutlich. Impfberatungen und Impfungen bei Münchner Flüchtlingen führt unter anderem der Verein zur medizinischen Versorgung von Flüchtlingen, Asylsuchenden und deren Kindern (Refudocs) e.V. in der Bayernkaserne durch. „Eine Zusammenarbeit aller ärztlichen Kolleginnen und Kollegen ist notwendig, um diese Herausforderung zu meistern“, sagte Groffik.

Auch der ÄKBV sieht die Verantwortung für die Aufklärung und Durchführung von Impfungen bei der Ärzteschaft. „Impfen ist ein Thema, das alle Ärzte angeht“, meint Dr. Christoph Emminger, 1. Vorsitzender des ÄKBV München. „Viele hoch infektiöse und gefährliche Krankheiten wie Masern lassen sich durch Impfen verhindern. Kein Kind in unserem Land muss Masern bekommen und sich dadurch der Gefahr aussetzen, daran zu sterben“, betont Dr. Irmgard Pfaffinger, 2. Vorsitzende des ÄKBV.

Der ÄKBV hilft gerne bei der Vermittlung von Interviews mit den Experten.

Der Ärztliche Kreis- und Bezirksverband (ÄKBV) München ist die Berufsvertretung aller Münchner Ärztinnen und Ärzte. Als Körperschaft des öffentlichen Rechts vertritt sie die beruflichen Belange ihrer mehr 18.000 Mitglieder. Der ÄKBV überwacht u.a. die Erfüllung der ärztlichen Berufspflichten, fördert die ärztliche Fortbildung und wirkt in der öffentlichen Gesundheitspflege mit.